Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurtze jedoch nützliche Unterweisung/ Wie bey jetzigen gefährlichen ansteckenden Kranckheiten ein jeder so wohl Armer/ als Reicher/ für solche sich schützen/ und in Falle der Noth/ auch davon wieder ...

Gercke, Johann

Brandenburg, 1709

VD18 13147870

urn:nbn:de:gbv:45:1-17517

Visual Library

Kurtze jedoch nützliche

Unterweisung/

Wie bey jetzigen gefährlichen anstecken-
den Kranckheiten ein jeder so wohl Armer/
als Reicher/für solche sich schützen/und in
Falle der Noth / auch davon wieder
befreyen könne/

Aus sonderbahrer Gütigkeit und Vorsorge

E. E. Rahts der Neuen Stadt
Brandenburg.

Denen vielen Armen und Nothleidenden in dieser
Stadt zu Nutze zum Druck befordert/

Entworffen
Von
Joh. Bericke/
Med. Dre. und Physico daselbst.

Brandenburg/druckts E. F. Gernemann/Kön. Preuss. priv.
Buchdr. 1709.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

J. N. J.

DEmnach der höchste GOtt aus gerechtem Gerichte wegen der Boßheit und Sünden der Menschen in diesem und vorigem Jahre einige Oerter in Teutschland mit schweren Kranckheiten / als Rothe Ruhr / Fleckfieber / Haupt-Kranckheiten / ja mit der Peste selbsten heimgesuchet / welche unsern Gräntzen täglich näher kömmt / und daher zu besorgen / daß auch dieser und andere benachbarte Oerter damit nicht verschonet bleiben möchten / wie man dann davon lieset / daß jetzo für Hundert Jahren Anno 1609. 1610. 1611. die Pest in gantz Teutschland sehr gehauset / und weilen aus denen Historien bekannt / daß in allen Seculis oder Jahr-Hundert etwas Veränderliches in der Welt vorgegangen / so hat billig auch eine jegliche / so wohl Untere als Obere und Hohe Landes Obrigkeit dahin zu sehen / wie denen Unterthanen hierüber am besten / so wohl præservative als curative bey Zeiten / und in Zeit der Noth geholffen / und dem Ubel durch gute Anstalten nebst einem andächtigen Gebet zu GOtt / in wahrer Busse und Bekehrung / und durch gute Medicamenta vorgebauet werde / wie man dann davon lieset / daß der Hippocrates, ein Heydnischer Medicus, durch gute Anstalten gantz Griechenland (als an welchen Oertern ein solcher Gift oder Pest-Seuche viel penetranter als in denen kalten Ländern) davon befreyet / was solte dann wohl nicht geschehen können in unsern kalten Ländern / wann bey Zeiten gute Verfassungen dagegen gemacht werden; Wiewohl leicht zu ermessen / daß in denen heissen Ländern der Pestilentzialischer Gifft viele subtiler als in denen Mitternachtigen und kalten Ländern / daher jener viel eher als dieser kan wieder gedämpffet

pffet werden / aus Ursach / weilen derselbe von sich selbsten bald wiederumb verschwinden kan / und die Historien darthun / daß in Egypten / wo nicht öffter / dennoch alle 7. Jahr eine Peste wegen der grossen Hitze und dardurch entstehende Fäulung / sich einsinde / welche aber durch einen gewissen kühlen und feuchten Wind wieder vertrieben wird / welches auch die Erfahrung bezeuget hat / daß wann eine solche Contagion in Ungarn entstanden / solche wol einen Strich in Teutschland gethan / aber doch bald wieder auffgehöret; Hingegen / wann die Contagion aus denen Mitternächtigen Oertern kommen / als in welchen der Gifft dicker in einander von der kalten Lufft gepresset / und hernach in Teutschland / als an welchen Oertern die Lufft wärmer und subtiler / transportirt worden / der Gifft sich viel weiter ausgedähnet und fast durch gantz Teutschland gangen / wie solches die Erfahrung zum öfftern gegeben. Und weilen man dann jetzo auch dieser wegen in Sorgen stehen muß / daß jetzo noch in denen kälteren Oertern sich auffhaltende Seuche / auch sich bis hirher und weiter / wann der erzürnete GOtt unser tägliches Gebet nicht erhöret / und diese Plage abwendet / sich ausbreiten möchte / so habe der Armuth dieses Orts zum Besten mit Gutachten E. E. Rahts der Neu Stadt Brandenburg diese geringe information und Unterricht wie sich ein armer Mensch mit wenigen Kosten / so viel als der Höchste GOtt nicht über einen jeden in particulier disponiren wird / für der Contagion, durch GOttes Gnade bewahren / und auch in Falle der Noth davon selber wieder / wann er solte angestochen werden / helffen könne.

Cap. I.

Ich wil nun der Kürtze halber nicht anführen / was die Pest eigentlich sey / weilen solches schon von andern geschehen / noch worin ihre Krafft bestehe / wie sie wircke / noch wie sie von einem Orte an den andern / und durch welche Waaren solche könne fortgebracht werden / weilen die Hohe Landes Obrigkeit darin allbereit gute Anstaltungen gemachet / nur dieses wil erwehnen / daß auch durch die Material- und Apothecker-Waaren solche könne fortgebracht werden /

auch durch solche Waaren selber / welche insgemein wieder diese Contagion gebrauchet werden / weilen solche todte Cörper / und sich selber für dem Gifft nicht wehren können / sondern zulassen müssen / daß auch dieser Gifft sich in ihre poros oder Löcherlein insinuiret / daher auch ein Apothecker und Materialist sich hüten muß / daß er auch dergleichen Sache nicht von verdächtigen Oertern kaufe / auch die Seinige nicht ohne vorhergegangene præparation verkaufe / wie dann die Wurtzeln / als: Angelica, Imperatoria, Valeriana, die Beerwurtzel und dergleichen hitzige Wurtzeln erstlich in guten Wein-Eßig einige Stunden zu legen / die aromata aber etwas über gelinde Feuer zu wärmen / damit ihre Krafft erwecket und so sich etwas an solche angehängt davon ausgetrieben werde. Damit aber man ohne fernere Weitläufftigkeit zu præservation schreite / so gehöret erstl. Sorge und Fleiß anzuwenden / wie alle Hungers-Noth von einer Stadt und Lande abgewendet werde / als wodurch sonsten die armen Leute gezwungen werden allerhand / wol uneßbahre Sachen in den Leib zu schlagen / welches dann eine ungleiche und unordentliche Däuung in dem Leibe und in denen Säfften verursachet / welche allerhand Verstopffung in denen Adern und Gängen des Leibes und daraus entstehende Fäulung nach sich ziehet. Wie dann auch aus dieser Ursach die Contagion am ersten an denen Oertern / wo sie noch ist / entstanden / und wegen Hungers-Noth mehr und mehr zunimmt / auch bey denen Armen insgemein den Anfang zu machen pfleget / welches aber nicht leichte sonsten geschiehet / wo die armen Leute nur Brod und Saltz genug haben. Wie nöthig aber das Brod / denen armen Leuten den Magen zu füllen / weiln solche sonsten nichts dazu anschaffen können / so nöthig ist ihnen auch das Saltz / die Däuung und fermentation zu befordern / dann wann dieses mangelt / der Chylus oder Milchsafft nicht wohl verdünnet noch das grobere von den subtilen geschieden werden kan / sondern es muß der Safft wie eine Pappe oder Kleister werden / daher zu des menschlichen Leibes nöthige Unterhaltung der gnädige GOtt das Saltz denen Armen so wohl als denen Reichen zu Nutze in der Erden erschaffen und reichlich ohne Abgang

dessen

dessen daraus hervor quellen lässet. Dieses höchstnöthige Gewürtz hat der Hipp. wohl zu gebrauchen gewust / als er durch Saltz und Schwefel gantz Griechenland von einer abscheulichen Pest befreyet. Wann nun arme Leute in grosser Theurung nicht mit Brod sich sättigen und aus Armuth nicht das Saltz dazu haben können / ihr Bißlein Brod oder andere geringe Speisen damit zu würtzen / so können solche unmüglich bey guter Gesundheit erhalten werden / sondern müssen bald in diese / bald in jene Kranckheit / ja gar in ansteckende Seuchen verfallen. Nebst diesem nöthigsten Gewürtz hat der gütige GOtt noch viele andere Arten Gewürtz denen Menschen zu Nutz und zu Erhaltung guter Gesundheit und des Lebens verliehen / welches andere / so ein mehres als Saltz bezahlen können / sich bedienen mögen / als da seyn: Zimmet / Negelein / Muschaten Blumen und Nüsse / Cardamomen / Pfeffer / Ingfer / Citronen &c. Durch diese wird nicht allein die Speise wolschmeckend gemacht; sondern es werden auch wegen ihrer der menschlichen Natur angenehme Olitäten und flüchtigen Saltzes die principalesten Glieder des Leibes gestärcket / die zähen Säffte dünne gemacht / der Umlauff des Geblüts befordert / die Natur zum Austreiben des Bösen angetrieben / und folglich die Lebens-Geister gestärcket / darum auch diese zur præservation höchst dienlich seyn an Speisen zu gebrauchen / ja es werden auch durch diese diejenigen Speisen / welche sonsten bey diesen Zeiten undienlich seyn / verbessert / daß solche zum Essen dienlich werden; als zum Exempel / die Milch / welche bey diesem Zustande undienlich / und in einem schwachen Magen leicht zur Fäulung geneigt / kan durch Pfeffer oder Zimmet so verbessert werden / daß sie auch zu einer dienlichen Speise wird. Das Obst welches auch bey solcher Zeit undienlich / kan auch bey reichen Leuten durch Wein / Zimmet und Aniß verbessert werden / daß es nicht schadet. Schweinen- Gänse- und Enten-Fleisch / wann es nicht erst in Saltz gelegen / oder hernach wohl geräuchert ist sehr schädlich / wie auch alles Fleisch / wann es nicht wohl gesaltzen und gewürtzet / leicht im Magen corrumpirt wird / fürnemlich wann des Magens ferment und Däuung nicht wohl beschaffen ist. Alles Brod / ob es

wohl zu des Leibes Nahrung und Erhaltung von GOtt geschaffen ist/ so ist es dennoch auch den Menschen schädlich/ wann es nicht wohl gesäuert und gahr ausgebacken wird/ deswegen eine jede Obrigkeit die Bäcker allezeit dahin zu halten/ daß solche das Brod wohl gahr backen. Erd-Früchte/ als allerhand Arthen Rüben seyn bey diesen Zeiten gesünder als Kohl von allerhand Sorten/ weilen diese für jenem der unreinen Lufft und dem Ungeziefer mehr als jene unterworffen/ doch aber/ daß dabey (wer solche essen muß) das Saltz und Gewürtze nicht vergessen werde. Hülsen-Früchte/ als Bonen/ Erbsen/ Linsen/ Hirse/ Grütze &c. können auch mit vorigem Bedinge nicht schädlich seyn; Doch aber ist bey allen Essen die Mäßigkeit in acht zu nehmen/ daß einer mit essen und trincken sich nicht überlade/ sonderlich des Abends/ und wann es seyn kan/ öffters man saure Speisen genieſſe/ da dann ein armer seine Speise mit Bier-Eßig/ andere aber mit Wein oder Wein-Eßig oder Zitronen-Safft etwas versauren können. In denen Citronen ist eine sonderliche Krafft den Pestilentzialischen Gifft zu dämpfen/ wie denn an denen hitzigen Oertern/ da sehr offt diese Seuche sich spüren lässet/ die Menschen das beste remedium für solche in denen Citronen suchen. Was das Getränke betrifft/ hat ein jeder darnach zu sehen/ daß er klar/ alt und wohlgegohren Bier/ daß von Hefen und aller Unreinigkeit und unnützen Zuthaten/ als Kinpost &c. welche das Haupt einnehmen und die Sinne verwirren/ reine sey; Wer aber es dahin gebracht/ daß er Wein trincken kan/ ist solcher dienlicher als das Bier/ sonderlich wann derselbe alt und wohl ausgelegen. der Rheinwein hat eine grosse prærogativ für den hiesigen Landwein/ aber wann dieser das Alter erreichet und im guten Jahre gewonnen/ giebet er jenem nicht viele nach. Frantzwein weilen er eine sehr subtile Säure und das genus nervorum angreiffet/ ist nicht wohl zu recommendiren/ gleichwie auch alle andere hitzige Weine und Branteweine/ als welche das Geblüte gar zu flüchtig machen/ und daher mit dem flüchtigen Saltze des Pestilentialischen Giffts sich eher vermischen lässet/ und davon inficirt werden kan.

Cap.

Cap. II.

Was in vorigem §vo gesagt/ ist zu verstehen von der Zeit/ da noch kein Anfang der Seuche an einem Orte verspüret wird/ und wie sich ein jeder fürsehen könne umb keine Gelegenheit bey solchen Zeiten zu haben/ daß sein Cörper so leichte von einer inficirten Lufft angestecket werde/ wo aber allbereit diese Seuche eingeschlichen/ müssen nebst täglichen andächtigen Gebät und dieser vorgeschriebenen Diæt noch andere præservativa gebrauchet werden: Als da einer sonsten lange nicht kranck gewesen oder lange keine Medicin gebrauchet/ deme ist nöthig/ daß er erstlich seinen Leib reinige und die ersten Wege als Magen und Gedärme von allen Unflat durch eine gute und gelinde purgans befreye und ausführe. Ein Armer kan nehmen ein halb Quentchen Gialap. Wurtzel/ mehr oder weniger nach eines jeden constitution und Alter/ mit ein wenig Mandeln gerieben und corrigirt: oder der mit vielen Zorn und Eyfer sich plagen muß/ nehme ein halbes Quentlein Rhabarbar mit 10. gran præparirten Weinstein vermischet/ des Morgens mit ein wenig warmen Bier ohne Brod und Butter/ oder gekochter Pflaumen-Brühe; eine Stunde darnach kan er etwas warmes Bier darauff trincken/ worinne Butter zerlassen/ so werden der Magen und die Gedärme dadurch gereiniget werden. Hiebey muß er aber sich in acht nehmen/ daß er denselben Tag nichts kaltes trincke/ auch eher nicht esse bis die Wirckung vollenbracht. So einer nicht gerne Pulver gebrauchte und mehr Beliebung zu Pillen hätte/ kan folgende gebrauchen:

Rec. Extract. cathol. scrup. 1. Mercurii dulc. V. oder VI. gran.
M. F. pil. No. XIII.

Diese Pillen könnnen des Morgens/ besser aber des Abends bey Schlaffengehens Zeit genommen werden/ oder wann einer einen Safft beliebet/ kan er obige Pulver unter 2. Quentchen laxirenden Rosen- oder Cichorien-Safft vermischen und solches einnehmen. Wann der Leib gereiniget/ muß man sich auch hüten/ daß der Leib mit unmäßigen Essen und Trincken nicht wieder damit angefüllet werde. Hiernächst können zu Erhaltung guter disposition und Verwah-

wahrung der corruption von folgende Pillen zweymahl in der Woche des Abends beym Schlaffengehen 9. gebrauchet werden / welche den Magen und andere innerliche Partheyen stärcken und in guten Stande erhalten:

Rec. Gumm. ammon. ac. sol. & inspiis. Aloes succatrin. Rhab. el. Myrrh. el. an 2. quent croc. or. quent. j. Camph. scrup. ss. Extr. calam. arom. scrup. j. C. ac. scyll F. pil. ex scrup. j. No. xjjj.

Wann einer eine aversion für Pillen hat und gerne des Morgens ein præservativ nehmen wil/ der kan aus denen Apothecken das Elixir proprietatis Paracelsi mit dem spitit. vitr. præparirt gebrauchen zu 40. Tropffen in ein wenig warmen Bier oder Gläßchen kalten Wein oder das Elixir vitrioli Mynsi. zu 20. Tropffen/ oder nehme von meinen sauren Bezoar Pulver 3. oder 4. Gran oder Gersten-Körner schwer/ welches keinen Gifft in den Menschen würcken lässet und das beste præservativ ist in dieser Zeit/ auch alle corruption verwehret/ den Magen stärcket und nicht so leicht wie die andere tincturen / essentzen oder Elixir in den Magen seine Krafft verlieret/ und kan dieses in einen jeden liquore, als Bier / Wein / Thee/ boullion und dergleichen/ des Morgens zu 4. Gran wie oben gemeldet/ eingenommen werden. Wann aber einer eine Essentz verlanget / der kan folgendes sich selber verfertigen / weil es wenig kostet und für arme Leute recht gut zu gebrauchen. Man nehme Citronen- und Pommerantz-Schalen/ Calmuswurtz/ Pimpinelwurtz/ Baldrianwurtz/ Diptamwurtz/ Angelickwurtz/ Liebestockwurtz/ jedes ein Loth/ Wacholderbeer 2. Loth/ Lorber ein halb Loth. Diese lege man erstlich in guten Eßig eine Nacht/ hernach truckne man solche wieder und stosse solche klein/ hernach mische man 4. Loth Wacholdersafft darunter / thue es in ein Glaß/ und giesse alsdann ein Dessel guten Brantewein darauff/ lasse es 3. Tage und Nacht in gelinder Wärme in einen wohlverschlossenen Glase stehen/ hernach seige man es durch einen Wollen Tuch oder Maculatur Papier/ und hebe solches alsdann zum Gebrauch auff; davon kan einer des Morgens 40. bis 50. Tropffen nehmen / worin er beliebet; Kan aber

einer

einer den spiritum aus denen Wacholderbeeren darauff giessen / ist es desto besser. Die Reichen können folgendes sich verfertigen / als:

Man nehme Bacc. Junip. Cort. Citr. aurant. an. lib. j. scordii cretici. Dictam. cret. rad. Zedoar. pimpin. an lib. Sp. bacc. junip. Mens. 6. destilla per vesic. spiritum. In hunc spiritum infunde de novo Rad. Zedoar. vincetox. an unc. 2. carlin unc. jjj. Croc. el. unc. ss. myrrh. drach. vj. Camph. drach. j. digere in vitro beneclauso p. 4. dies postea filtra add. syr. papav. errat. unc. x spir. sulphuris unc. ss. M.

Dieses verwahret man wohl in einem Glase und weilen es nicht übel von Geschmack nimmt man des Morgens 100. Tropffen bis zu einen halben Löffel voll in einem Glase Wein ein. Wil aber ein Armer gerne eine Latwerge haben / der nehme gestossene Zitwarwurtzel / Angelickenwurtzel / Liebestockwurtzel / Alantwurtzel / Lorber jedes 1. Loth und mische solches unter ein halb Pfd. Flieder / oder Wacholdersafft / so hat er eine Latwerge von welcher er des Morgens ein oder 2. Messerspitzen voll nehmen kan.

Für reiche und delicate Leute kan folgendes gemacht werden:

Rec. Pom. citr. rec. Nn. 4. incid. min. una cum sem. coq. & trajice per setac. add. conf. acetosell. borrag. an unc. jjj. fl citr. aurant. cond. an unc. jj. spec. liber sine aloe & myrrh. de hyac. an unc. ss. C. s. q. syr. acetos. cit. f. Elect. S. Præservativ-Latwerge für die Reichen.

Weilen dann auch nicht allen Menschen die medicamenta gleich angenehm seyn / so ist mir nicht unbekannt eine manier, ein Faß Wein / es sey groß oder klein / zuzurichten / von solcher Krafft / daß / wann der Mensch des Morgens ein Gläßchen voll desselben Weins trincket / 24. Stunden für dem Pestilentzialischen Gifft sicher ist.

Denen Schwangern kan dieses zur præservativ-Latwerge verfertiget werden:

Rec. Rad. Zedoar. dict. torment. carlin an unc. ss. bol. arm. ppt. drach. jj. fl. citr. condit unc. ss. Conf. ros. borrag. bugl. an unc. j. syr. cort. citr. q. s. F. Elect.

Von dieser Latwerge kan eine schwangere Frau des Morgens eine gute Messerspitze nehmen / und einen Trunck Wein darauff trincken /

oder von meinem Citronen-Theriac des Morgens zum præservativ eine Messerspitze nehmen/ zum Schwitzen aber 2. Messerspitzen: Dieser ist für junge und hitzige Leute sehr gut/ hat auch seine Krafft allbereits in diesem Fall vielfältig erwiesen/ ist auch kein kräfftigers als dieser.

Wil auch einer eine geringere Latwerge haben/ kan er folgendes selber/ oder in denen Apothecken machen lassen:

Rec. Rad. Bistort. Tormentill. Carlin. Vincetox. Valerian imperat. Zedoar helen. an unc. jj. macerentur in acet. exsic. & pulverisat. add. pul. terr. sig. C. C ust. an drach. jjj. herb. scord. M jj & camphor scr. j. M. F. pulv. C. melle despumato & Rhob. nuc. q. s. F. Elect. S. Pest-Latwerge.

Von dieser Latwerge können geringe und fürnehme Leute brauchen des Morgens 2. Messerspitzen voll. Bey dieser Gelegenheit muß auch erinnern/ daß die meisten Leute bey solchen Zeiten häuffig sich der Angelickenwurtz auch andern hitzigen Wurtzeln bedienen/ solche des Morgens im Munde käuen und hinunter schlucken/ welches nicht allerdinges wohl gethan/ weilen diese und dergleichen hitzige Wurtzeln das Haupt einnehmen/ und den Magen und Geblüt sehr erhitzen; daher nöthig daß solche vorher in Eßig etwas gelegt/ wodurch ihre Hitze temperirt/ und hernach desto nützlicher können gebrauchet werden/ welches die Hn. Apothecker zu observiren haben.

Cap. III.

Zu der præservation gehöret auch ferner/ wie die Häuser mögen versehen werden/ daß kein dergleichen Gifft sich darinne auffhalten möge/ welches dann mit Räuchern durch alle Gemächer kan verhütet werden: Hirzu können folgende Sachen angewand uñ ein jedes Hauß Morgens und Abends damit beräuchert werden/ als ein Armer kan nehmen: Wacholderholtz klein gemacht/ Wacholderbeer iedes zwey Handvoll/ die euserste Schale von Birckenholtz/ Bircken- und Eichen-Laub/ iedes 1. Hand voll/ Bernstein 1 Loth/ Salpeter ein halb Loth/ Schweffel 10. Gerstenkörner schwer. Die Reichen können sich folgendes bedienen:

Rec. Lig. & bacc. jun. an unc. jjjj. laur. unc. jj. Succin. Thur. Myrrh. Benz. styr. calam an unc. j. Nitr. drach. vj. Sulph. scrup. j. M. F. pulv. S. Pest-Pulver zu räuchern.

Der

Der Schweffel / wann er angezündet wird / hat eine sonderbahre Krafft mit seinem sauren Dampff den flüchtigen Pestilentialischen Gifft zu dämpffen / wie dann der Hippocr. wie oben erwehnet / gantz Griechenland dadurch von der Pest liberiret / wann er hat durch Anzündung vieles Schweffels einen grossen Dampff ausserhalb der Stadt gemacht zu solcher Zeit / wann der Wind dem Orte / wo diese gifftige Seuche sich auffgehalten / entgegen gewesen / und also durch diesen Schweffel-Dampff durch Hülffe des Windes die gifftige Lufft abgehalten. Wer es thun kan / mag in seinem Hause / doch mit Vorsichtigkeit / bey solcher Zeit Abends und Morgens etwas Pulver anzünden / um die bösen Dämpffe aus denen Gemächern zu treiben. Caminfeuer seyn mir auch sehr verdächtig / weilen solche die Lufft von aussen in das Gemach ziehen / wie man siehet das kein Feuer im Camin brennen wil / wann ihm nicht durch einige Züge der Fenster und Thüren die freye Lufft zugelassen wird; Hingegen ein guter Offen / den Winter in einem Gemach / so nicht rauchet / keine Lufft hinein ziehet / sondern die im Gemach eingeschlossene Lufft durch seine Wärme von sich stösset / daß solche auch zum kleinesten Loche hinaus weichen muß.

Cap. IV.

Wann dann auch Leute seyn müssen / welche denen inficirten Handreichung thun / in die inficirten Häuser gehen und visitiren müssen welche kranck oder todt seyn / und denen annoch lebenden Lebens-Mittel zubringen müssen / wann welche zu bekommen / damit auch nicht einige aus Hunger zu sterben genöthiget werden; desgleichen Todtengräber / welche die Verstorbenen zur Erden bringen müssen / so ist auch für solche zu sorgen / damit an solchen Leuten kein Mangel sey. Diejenigen können sich der oben beschriebenen Mittel gleichfalls bedienen / anbey können diejenigen mit folgenden sich nochmehr versehen und folgende Kuchen in dem Munde halten und gemählig darin schmeltzen lassen / und hinunter schlucken oder ausspeyen.

Rec. Rad. Zedoar. angel. Pimpinell ac. macer. an unc. ss. Cort. citr. Cinam an 1. drach. mac. ss. drach. Camph. 10. gran. facch. alb. unc. VI. C. s. q. gum. trag. in aq. ros. sol. F. troch. S. Kuchen im Munde zu nehmen.

Von diesen Kuchen können solche Leute ein oder 2. in den Mund nehmen/wann sie bey inficirte Leute gehen müssen. Sie können auch in einer gedrechselte Büchse von Wacholder oder andern harten Holtz einen Schwam mit folgenden Pest-Eßig haben und stets daran riechen:

Rec. Herb scord. Rut. an Man. j. fl. ros. r. calend. an p. jj rad. valer. angel: bacc. junip. an drach jjj. cort, citr. Zedoar. Myrrh. an drach. jss. Camph: scrup. ss. ac. vin. 3. lib. contund. & incid. gr. m. serv. ad us. S. Pest-Eßig.

Wer einen Balsam verlanget / kan folgenden gebrauchen:

Rec. Ol. dest, rut. scr. jj. angel. citr. an scr. j. lavend. caryoph. bacc. jun. an scrup. ss. Camph. gr. v. ol. N. M. expr. q. s. F. Balf S. Pest-Balsam.

Für solche Auffwarter ist auch nicht undienlich wann sie des Morgens/ ehe sie bey die inficirte gehen/eine Butterstulle mit grüner Rauten essen und darauff einen Trunck Wein zu sich nehmen / welches auch denen Kindern / so in der Schule gehen/sehr nützlich; Die aber keine Butter haben/können an deren statt nur Saltz nehmen/ und solches mit der grünen Raute bestreuen und essen. Diesen Auffwartern sol man auch billig des Tages über Wein zu trincken geben/welcher nicht allein wegen seiner von GOtt gegebnen Krafft das Hertze stärcket/ sondern auch dem Giffte wiederstehet und die Furcht austreibet/ sonderlich/wann er ein wenig freyer getruncken wird. Ich wil nicht eben dadurch recommendiren / daß man sich darin vollsauffen solle/ welches wieder GOtt gehandelt wäre/ dennoch aber poculum hilaritatis, und weiter nicht wolte ich wohl recommendiren / sonderlich denen/ die mit solchen inficirten Leuten täglich umbgehen müssen/ wie man offters an denen siehet / die der Wein oder ander Getränck frölich gemachet/ daß dieselbe keine Gefahr scheuen. So können auch diejenige/ welche bey denen Krancken umbgehen müssen von obenbeschriebenen Kuchen stetig was im Munde haben/ oder etwas Citronenschalen/ Zitwer oder von denen andern Wurtzeln in Eßig geweichet kauen / den Schleim stetig ausspeyen und an einen Schwam mit Pest-Eßig riechen. Die grossen Baum-Nüsse haben sonsten auch eine Gifft-dämpffende Krafft/ weilen aber durch den harten Winter alle Bäume erfroren / werden solche nicht zu bekommen seyn/ sonsten könten

ten arme Leute auch mit Saltz und Brod des Morgens einige essen. Die Todtengräber haben sich nicht so viel zu befürchten/ als andere Auffwärter/ weilen solche nur mit todten Cörpern/ als bey welchen alle Ausdämpffung allbereits cessiret/umbgehen; die aber bey denen inficirten umbgehen müssen/ wann sie noch in warmen Betten in verschlossenen Gemach liegen und balde sterben sollen/ haben die meiste Gefahr zu gewarten. Und weilen dann durch Furcht und Schrecken die Menschen diese Contagion eher an sich ziehen/so ist dahin zu sehen/ wie man verhüte/ daß alle Furcht und Schrecken dem Menschen einzujagen/ verhütet werde/ und nicht so fort/ wann in einer Stadt oder Dorffe einige geschwinde/ und wohl 2. oder 3. aus einem Hause sterben/ welches von andern Kranckheiten auch geschehen kan/ ohne die geringste contagion oder Pest/ nicht so fort ein Spargement zu machen/ als wäre an diesem oder jenem Orte die Peste/sonderlich/wann es von einigen/ so niemahlen eine Pest gesehen/ herrühret/ weilen ich deren Exempel viele in Pest-Zeiten gesehen habe/ daß einige/wann sie unvermuthlich gehöret/ daß dieser oder jener auch an der Pest plötzlich gestorben/ sehr erschrocken/ in selbigem moment die Pest bekommen und bald den Tod darauff erleiden müssen: Ja/ ich habe in einer gewissen Stadt/ in welcher auch die Pest grassirte/ gesehen/ daß Frauens-Personen/ so ihren Nachbarn oder Freunden in Anfang der Contagion zu Grabe gefolget/ und in der procession ungefehr gesehen/ daß dieses oder jenes Hauß auch mit einem Pest-Zeichen bezeichnet gewesen/ dieselbe so fort durch Schrecken auff der Gasse nieder gefallen und des andern Tages auch gestorben; darauff der Magistrat daselbst verbothen/ daß keine Frau dürffen mehr zur Leichen gehen/ welches auch an dem Orte noch diesen Tag so gehalten wird. Dabey dann zu mercken/daß der patient, so von Schrecken diese Contagion überkömt/ mehr Todes-Gefahr hat/ als der sonsten durch die Lufft oder von einen andern inficirt wird/ daher auch die meisten/ so an solcher Contagion sterben/ solche von der Furcht überkommen/ als bey welchen die Lebens-Geister auf einmahl so fort unterdrücket werden; daher seyn auch die Zufälle bey solchen desto hefftiger/ und ist nicht ohne Grund das gemeine Sprichwort: Einbildung ist ärger als die Pest

selber. Diese Furcht aber von einen jeden abzuwenden / ist die Pest mehrentheils zu vertreiben/ davon haben zwar wohl einige / so die Kräffte der Einbildung erkant / geschrieben/ aber es wil nicht alles bey einem jeden gleich observiret werden: Wer auff das künfftige allezeit gesehen und in Vorsorge gewesen und es gewust hätte/ der hätte diesen verwichenen Sommer/auch die vorigen/ etwas zuwege bringen können sich und die Seinigen/ dafern der Höchste GOtt nicht in particulier über ihn gebieten möchte/ für dieser Contagion zu præserviren/ und wann auch durch Schrecken ihm solte solche anstossen/dieselbe dennoch nicht hafften kan. Ich habe zwar einen wenigen Vorraht von dieser Medicin, welche allen Gifft und Furcht von einen Menschen abwenden kan/ wil auch gerne meinem Nechsten davon / so viel ich kan/ mittheilen; Solte aber der Höchste GOtt unser bis der Sommer wieder heran kommt/ verschonen/so werde ein mehres davon zu verfertigen/mich bemühen.

Cap. V.

Zur præservation gebrauchen auch einige Sachen anzuhangen auff die Brust/ und werden solche amuleta entweder von solchen Wurtzeln und Kräutern / so man innerlich wieder den Gifft gebrauchet/ mit untermengeten Gewürtz/umb des Geruchs halber/gemachet/oder von mineralien. Manche thun das Queckſilber in eine Nußschale/ nehen solche ineinen Beutel/und hangen solchen auff die Brust. Andere recommendiren eine grosse Spinne in einer Nußschale und Beutel angehängt. Hierunter kan ein jeder seiner Freyheit gebrauchen und nehmen was ihm beliebet; was aber von denen Wurtzeln und Kräutern in diesem Stück zu halten/ ist mehrentheils oben schon gesagt. Das Queckſilber aber ist ein compactes dichtes Wesen/von welchen keine Ausdämpffungen durch die Wärme des menschlichen Cörpers gehen/auch von aussen keine annehmen kan. Einige machen von Spießglaß/ Arsenic und Schweffel/ durch Schmeltzung im Feuer Kuchen/ und hangen solche in einen Beutel an/ nennen auch solche Magnetem arsenicalem, daß er sol das Gifft anziehen / wie der Magnet das Eisen. Was aber von einer grossen Spinnen zu halten / kan ein gemeiner

Mann

Mann leicht begreiffen/zumahlen in derselben kein grosser Wiederwill gegen den Menschen/ sondern vielmehr eine Geneigheit zu denselben/ welches daraus zu schliessen/weil solche gerne bey denen Menschen seyn/ sich in die Stuben und Cammern der Menschen gerne einlogiren und zu Behütung des Menschen die Mücken und Fliegen durch ihr auffgespannetes Netz und zu ihrer Nahrung wegfangen. Andere recommendiren den Camphur euserlich anzuhängen: dieser kan nun durch seinen starcken Geruch die Lufft umb den Menschen sehr verändern und den Gifft vertreiben/ aber Furcht und Schrecken nicht abwehren: wie schon gesagt; ein jeder hat seine Freyheit von diesen zu erwehlen/was er wil/ wird es nicht helffen/so wird es auch keinen Schaden geben. Eine Pfeiffe Toback/ wer solchen gewohnt/ ist des Morgens nicht undienlich/ aber den gantzen Tag bis in die Nacht zu schmauchen/ ist nicht zu rathen. Grosse Herren können sich des köstl. opobalsami ein oder 2. Tropffen in warmer boullion oder Wein bedienen/ als womit die Egyptier sich für der Pest præservirен.

Cap. VI.

Wann aber jemand nach dem Willen GOttes mit dieser Seuche befallen wird und empfindet nach einen vorhergegangenen Fost grosse brennende Hitze/ Angst zum Hertzen/grosse Mattigkeit/ unerlöschlichen Durst/ Haupt-Wehe und Unruhe/ der säume nicht lange/ bis solches etwas übergehet/ wie die Leute gemeiniglich thun/und lassen wol 2. oder mehr Tage hingehen/ehe sie etwas gebrauchen/sondern er nehme sofort ein vomitiv, wozu folgendes aus des Hn. D. Hoffmanns seinen Unterricht recommendiren wil.

Rec. Krebssteine ein halb Quentlein
Salpeter 10. gran.
Brechweinstein 1. bis 2. gran. nach des Krancken Alter und Stärcke.
Campfer 1. gran. Mische alles unter einander und nehme solches so fort ein/ ehe der Schlaff ihn überfällt/ wo der Krancke so lange wartet/ daß er geschlaffen hat/wird ihn nicht wohl mehr zu helffen

helffen seyn. Dieses Brech-Pulver kan der Krancke mit ein wenig warmen Bier ohne Butter und Brod einnehmen/ und wann er fühlet/ daß es würcken wil/ kan er dünne gekochte Haber-Grütze oder Theewasser trincken/ so wird es desto gelinder wircken. Vier Stunde nach dem Brechen nehme er folgenden Schweiß-Tranck/ als:

Nehmet Cardobenedicten Wasser.
Schordien-Wasser/ jedes anderthalb Loth.
Schordien-Latwerge anderthalb Quentlein.
Krebssteine oder gegraben Einhorn 20. gran.
Salpeter 10. gran. Dieses untereinander gemischet/ etwas warm gemacht und eingetruncken und zum wenigsten eine Stunde damit geschwitzet/ kan der Krancke aber länger aushalten/ ist es für ihm desto besser/ und ist zu mercken/ daß ein solcher Krancker innerhalb 24. Stunden 3. bis 4. mahl schwitzen muß. Die armen Soldaten können ein halb bis 1. Quentlein Schieß-Pulver einnehmen: Andere aber können sich folgendes bedienen:

Rec. Aq. theriac. ſ. 2. drach.
scord.
carduibenedict. an unc. 1 ſs.
Elect. diascord. 1. drach.
Mixt. ſ. drach. ſs.
M. S. Schweiß-Tranck auff ein mahl.

In denen Apothecken kan auch folgendes Pestilentialisches Schwitz-Wasser in Vorraht gemacht und einen solchen Krancken zu 3. biß 4. Loth davon zum Schwitzen gebrauchet werden:

Rec. Rad. olsnit. imper. an lib. ſs. angel. unc. 4. Diptam. alb. unc. 2. pimpin. 2. ſs. unc. tormentill. unc. 3. Theriac. unc. 4. Mitrid. unc. 2. herb. scord. galeg. an Man. 2. Affund. vin. opt. mens. 4. diger. per 4. dies postea destilla ad siccil. add. spir. vitr. vel sulph. unc. ſs. Serv. et Sig. Pestilentiatisches Schwitz-Wasser.

Wann ein Armer ein Pulver zum Schwitzen verlanget/ der nehme rothe Myrrhen/ præparirten Salpeter/ jedes 12. gran. Schweffel-Blumen 6. gran. Campfer 1. gran. Saffran 4. gran. Mische es

unter

untereinander und nehme solches mit ein wenig warmen Bier oder Wein ein. Andere können folgendes gebrauchen: Rec. des rothen Pannonischen Pulvers ein halb Quentlein/ pr. parirten Salpeter 10. gran/ Campffer 2. gran. Oder man nehme von meinem weissen sauren Bezoar Pulver 20. gran mit warmen Wein oder Bier/ dieses wird ihn nicht Hülffloß lassen. Oder man nehme von folgenden Gifft-Pulver/ welches auch in denen Apothecken in Vorraht zu haben 1. Quentlein in einen Trunck Wein ein:

Rec. Rad. angel. unc. j. Valerian unc. 2. Polypod. unc. ſs. Vincetox. drach. 6. Cort. rad. coccognid. unc. ſs. Coq. par. in acet. vin. in oll. coopert. & lutata poſtea ſicc. & pulveriſ. radices quibus add. uvar. vulpin. No. 6. herb. ejusdem man. 1. F. pulv. S. Gifft-Pulver.

Wann der Krancke in den Schweiß matt und krafftlos wird/ kan er mit warmen gewürtzeten Wein oder auch nur mit verschlagenen Wein erquicket werden/ wie nicht weniger in und nach dem Schweisse einige Schnitchen von Citronen mit Zucker/ oder eingemachte Citronen-Schalen oder Citronat mit einem Trunck verschlagenen Wein nehmen; wer keinen Rhein- oder Moseler Wein haben kan/ der nehme nur alten Landwein. Einige Stücken oder noch besser geraspet Hirschhorn mit Citronen oder gebacken Kirschen in Wasser gekocht/ giebet auch einen angenehmen Labetranck in grossen Durst und Hitze. Sauerampfer mit Citronenschalen und etwas Gersten-Grupen ist auch nicht undienlich in Wasser gekocht und getruncken. Hierbey muß die Diæt auch in schlechten und gelinden Speisen bestehen/ als Brühen von Rindfleisch/ Hüner/ Tauben/ &c. Habergrütz und Gersten-Graupen durchgeschlagen und das dünneste davon genossen. So ist auch dienlich/ daß alle Speisen etwas säuerlich gemachet werden nach eines jed condition mit schlechten Eßig/ Wein-Eßig/ Wein oder Citronen-Sa[illegible] Kleine oder grosse Rosinen in Speisen zu gebrauchen ist [illegible]r schädlich/ weilen solche leichtlich eine neue Gährung und Durchfall [illegible] [illegible]he/ welcher mit Fleiß zu verhüten. [illegible] mit Brechen oder Durchlauff an-

 fallen/

fallen / so muß er ja nichts zu purgiren oder vomiren nehmen / sondern vielmehr dahin sehen / daß solches gestillet werde / hierzu kan 1. Quentlein Theriac oder Mithridat in einen warmen Trunck Wein eingenommen werden. Einem jungen ist dienlicher von der Schordien-Letwerge bis zu 2. Quentlein in Wein oder Citronen-Wasser eingenommen. Wann auch durch das hefftige Brechen die Medicin solte wieder weggeworffen werden / muß solche allemahl von neuen oder auff eine andere Art genommen werden. In grossen Hauptwehe können sie des Sommers Pfirßchen Blätter mit grüner Rauten in Eßig zerstossen / solche laulicht / aber nicht kalt / für den Kopff und in die Schläffe binden; oder können von dem Pest-Eßige mit der Helffte Campffer-Spiritus oder Brantewein vermischen / und solches etwas warm für den Kopff und in die Schläffe mit darein genetzeten Tüchern binden: oder Pfirßchen Kerner zerstossen / solche mit Pfirßchblüth oder Eiserhart Wasser und Campffer Brantmein vermischen und umbinden. In starcken Bluten / welches insgemein bey jungen Leuten geschicht / kan man ein halb Quentlein von gereinigten Salpeter in 4. Loth Taschenkraut oder Sauerampffenwasser schmeltzen und eintrincken lassen / auch so lange es sich nicht stillet in dem ordinairen Tranck etwas von dem Salpeter legen und davon trincken lassen. In dem Gemach / wo ein Krancker lieget / soll täglich mit obengedachten Räucher-Pulver / auff Kohlen oder mit dem Pest-Eßig auff glüenden Steinen Dampff gemachet werden / und mit stärckenden und austreibenden Mitteln bey denselben continuiret werden / wie theils oben schon angeführet / oder folgendes in starcken Brechen / Durchlauff und Ohnmachten gebrauchen:

Rec. aq. menth. prophyl. Sylv. an. unc. 4. cinam unc. 1. spec. liber. s. e. d. hyac. an. drach. 1, syr. myrtill. unc. 1. mixt. s. drach. 1.

Von diesen können alle halbe Stunde 2. bis 3. Löffel vorgenommen werden / auch können von Theriac ein Pflaster schmieren und solches auff den Magen oder Nabel legen; oder vom Pest-Eßig nehmen und mit Carfunckel-Wasser vermischen / solches warm machen und

mit

mit Tüchern auff den Leib legen. In grosser Hitze und Durst/ können die Krancken sich des obigen Hirschhorn Trancks mit Citronen oder Sauerampffer und mit etwas Gersten gekocht/ an statt des Biers sich bedienen: oder können süsse Mandeln oder Kürbis-Kerner in gekochten Gersten-Wasser zerstossen/ solche durch einen Tuch drücken und die Milch also genieſſen. Wann einen die Zunge im Munde hart und rauch wird / der kan man ein Schnittlein rohe Speck auff die Zunge legen/ so wird solche gelinder darnach: oder man nehme Maulbeer-Safft und Althee-Safft/ jedes gleich viel / so viel man wil/ und mache solche mit Schweffel oder Vitriol Spiritus etwas säuerlich und nehme davon in den Mund/ und lasse es allgemach hinunter gehen / welches auch für die bösen Hälse gut ist. Hat einer grosse Verstopffung/ der brauche nichts innerliches den Leib mit laxiren zu eröffnen/ weilen sonst der Gifft dadurch hinein gezogen wird/ und leichte sich ein Durchlauff davon anspinnen kan/ und ist es alsdann mit demselben geschehen. Die Clystire seyn mir eben wohl verdächtig: das beste aber die Verstopffung zu heben/ seyn die Zäpfflein von Seiffe/ oder von Seiffen und Honig/ oder von dem gelben aus einem Ey mit Saltz vermischet/ gemacht/ diese können ohne einigen Schaden in solchem Falle gebrauchet werden.

Cap. VII.

Es pflegen auch wohl bey einigen/ bey allen aber nicht/ Beulen mit grossen Stechen und Brennen sich hervor zu thun / wann die Natur durch Hülffe der Medicamenten den Gifft auswarts treibet. Auff diese Beulen kan man legen gedorrete Kröten in warmen Wasser vorher weich gemacht: oder solche klein gestossen unter geriebene
[illegible] Flieder-Blumen gemischet und in Milch gekocht / auff-
So das Brennen gar zu groß / können gebra-
[illegible] etwas Campffer darunter gemischet
[illegible]entialische Beulen / wann sie
[illegible]machen/ welche nicht wohl
geheilet werden / so
wil

wil wegen der Kürtze halben / ein mehres davon anzuführen / übergehen / sondern wil nur noch einige gute und zu solcher Zeit nöthige Erinnerungen / ohnmaßgeblich / anhängen / wie sich die Obrigkeit in solchen Zeiten so wohl in Städten als auff dem Lande præservative, auch in der Noth selber zu verhalten hat. Als:

1.

Ist dahin zu sehen / wie oben schon gemeldet / daß die armen Leute keinen Mangel an Brod / Saltz / Meel / und des Winters an Holtz erleiden.

2.

Daß die öffentlichen Gassen reine gehalten / die Woche / sonderlich die engen Gassen / zwey-mahl gereiniget / keine Mistmacherey auff der Gassen / wie hier in der Alten Stadt und andern Land-Städten geschicht / erduldet / sondern der Mist von eines jeden Viehe alle Wochen auff den Acker oder in die Gärten gebracht und aller fauler Gestanck verhütet werde. Hingegen

3.

Daß denen Unterthanen anbefohlen werde / Abends und Morgens ihre Stuben und Kamern mit Wacholderbeer oder Sträuchern / oder mit Eichen- oder Bircken-Laub / oder mit oben gesetztem Rauch-Pulver auszuräuchern / und damit solches nicht verabsäumet werde / seyn von diesen Stücken / armen Leuten / ein oder anderes umbsonst auszutheilen.

4.

Daß denen Apotheckern / welche des Nachts nicht gerne auffstehen / mit Ernst anbefohlen werde / so wohl Nachts als Tages denen Leuten die benöthigte Medicamenta zu reichen.

5.

Daß alle Furcht und Schrecken / wie oben schon angeführet / denen Leuten benommen / und gar nicht in solche gesetzet werden

6.

Daß von denen inficirten Orten keiner / oder allein-
ger mit Waaren durch oder e

7.

Daß die Kauffleute/ oder Juden von keinen inficirten Orte Kleider/ Betten oder ander Gewand/ von Wolle/ Seiden/ Leinen oder dergleichen an sich kauffen und verkauffen mögen.

8.

Daß ein jeder Haußwirth in seinem Hause unter dem Feuerherde oder sonstenwo ein klein Gewölbe haben müsse/ in welchem er in Zeit der Noth/ wann in denen Becker Häusern die Contagion sich eussern solte/ für sich und sein Gesinde Brod backen könne.

9.

Wann aber ja durch Verhängnisse GOttes ein oder ander Ort mit solcher Contagion solte beleget werden/ so hat die Obrigkeit dahin zu sehen/ daß alle grosse Versamlungen/ als bey Hochzeiten/ Kindtauffen/ Begräbnissen/ und in öffentlichen Schencken/ eingestellet werden/ wie oben davon schon Exempel angeführet.

10.

Daß die inficirten Häuser gesperret und mit einen gewissen Zeichen bezeichnet werden.

11.

Daß Leute angenommen werden/ so denen Krancken Handreichung thun und auffwarten/ auch so wohl denen gesunden in denen [illegible]reten Häusern als Krancken Lebens-Mittel und Medicamenta [illegible]en müssen.

12.

[illegible]inficirte bey Sommers-Zeit oben auff die Boden/ des [illegible]oben im Hause in Gemächer gebracht und von denen [illegible]ieden werden.

13.

[illegible]er Stuben/ auch nicht zwey oder [illegible]rigen Gemächern/ gelassen

[illegible]ause/ die gesunde so-

15. Daß

15.

Daß mehr als ein Pest-Ätzt/ Barbier und Gesellen/ nachdem der Ort groß und populeus ist/ angenommen werden.

16.

Daß die Krancken/ so viel möglich/ in Gemächer/ in welchen Caminen seyn/ gebracht werden/ als welche die Ausdämpffunge von den Krancken mit dem Rauche durch den Schorstein wegführen. Wie nun die Ofen durch ihre Wärmde die Lufft aus denen Stuben austreiben und zur Beschützng von inficirter Lufft dienlich seyn/ also seyn die Caminen denen Krancken dienlicher/ weilen solche die Lufft in ein Gemach hineinziehen und die darinne enthaltene Dämpffe wegführen und also die bey denen Krancken umbgehende mehr für Ansteckung bewahre. Daher

17.

In denen Pest-Häusern/ in welche die Krancken müssen gebracht werden/ keine Ofen/ sondern Camine anzurichten seyn.

18.

Daß in denen Pest-Häusern die Betten fast Ellen hoch über die Erden gemacht/ und so aptiret werden durch einen Unterscheid/ daß keiner den andern berühren könne.

19.

Daß denen Krancken-Wärtern ein gewisses Logiament eingegeben/ auch ihnen verbothen werde/ nirgends als wohin ihr Ampt sie treibet/ zu gehen.

20.

Daß den Krancken-Wärtern auch Todten-Gräbern ein gewisse Zeichen gegeben werde/ daran man sie auf den Gassen kennen u die gesunden solche meiden können.

21.

Daß denen Todten-Gräbern/ die Todten zu begraben/ und Morgens eine gewisse Zeit benennet werde.

22.

Daß denen Beckern verboten werde/ verdächren Backofen oder in ihre Bac[k]
Brod und Semmel gahr aus

23.

Daß reichliche Zufuhr von allerhand Lebens-Mitteln dennoch für die Gesunde in Volckreichen Städten / und da die Einwohner sich nicht proviantiret haben oder können / geschehe / damit nicht durch Hunger viele excessen geschehen und die Seuche weiter einreisse.

24.

Daß in denen inficirten Gassen / doch aber mit grosser Behutsamkeit / alle Tage Morgens und Abends von Pech-Tonnen / Teer / Schweffel / Salpeter und andern brennenden Materialien / Feuer also gemacht / daß der Wind den Rauch die Gassen langes wehen könne / auch Leute das Feuer zu beobachten dazu bestellet werden.

25.

Grosse Herren könten / nach Dero Hohen Belieben / umb ihre Residentzen hie und da Pulver anstecken / oder ihre Canonen in solcher Zeit öffters abfeuern / oder sonsten durch Salpeter und Schweffel die Lufft reinigen lassen / nach dem Exempel des Hippocratis, welcher ausserhalb denen Städten von diesen und andern materialien viele grosse Feuer machen lassen / und dadurch sein Griechenland befreyet.

nun dieses bloß denen Armen / derer die meisten an diesem als bey welchen sich solche Seuche insgemein am ersten einfindet sonsten gäntzlich Hülffloß dahin sterben müsten / zu Nutze kürtz- und wohlmeinend entworffen / so wünsche auch / daß der Höchste iem jeden / der sich daraus etwas zu seiner Nothdurfft bedienen eine Hülffe und Segen wolle spüren lassen / damit alles zu seiren und der Armen Gesundheit gereichen möge. Solte aber llmächtige GOtt unser nicht verschonen / solche Seuche überchicken und damit hinraffen wollen / so wünsche einen jeden / dem seliges

E N D E.